



Agenda 2025

Selbstbestimmt und mittendrin!

Handlungskonzept für ein
altersgerechtes Oldenburg



© Adobe Stock/Goshal/Movie



Stadt
Oldenburg

Herausgegeben von

Stadt Oldenburg (Oldb) – Der Oberbürgermeister

Stabsstelle Strategische Sozialplanung

Stand: September 2025

sozialplanung@stadt-oldenburg.de

Für allgemeine Anfragen an die Stadt Oldenburg

nutzen Sie bitte unser Kontaktformular unter

www.oldenburg.de/kontakt.

Design und Layout: stroh designagentur

Inhalt

Präambel	4
Ausgangslage	5
Prognose der Altersstruktur der Oldenburger Bevölkerung	5
Entwicklung für den Bereich Fachkräfte und Angehörigenpflege	7
Sicherung der kommunalen Daseinsvorsorge	8
Konzepte zum Demografischen Wandel – „Age friendly Cities“, Siebter Altenbericht und Stadt für alle Lebensalter	10
Agenda 2012 und 2017 der altersfreundlichen Stadt Oldenburg	13
Agenda 2025 „Selbstbestimmt und mittendrin!“	15
Zentrale Bausteine	17
1. Information und Beratung, gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation	18
2. Gesundheitliche und pflegerische Versorgung	20
3. Wohnen und Mobilität	22
4. Steuerung und Vernetzung	24
Monitoring	26
Ausblick	26
Bausteine der altersfreundlichen Stadt Oldenburg – Agenda 2012 und 2017	27

In der interaktiven, digitalen Version der Agenda 2025 finden Sie zahlreiche Links zu weiterführenden Informationen und Quellen. Diese finden Sie unter: www.oldenburg.de/agenda2025 oder nutzen Sie einfach den QR Code.



Präambel

Der Demografische Wandel beschreibt das Sinken der Zahl von Menschen jüngeren Alters und die gleichzeitige Zunahme der Zahl älterer Menschen. Er verschiebt die Altersstruktur der Bevölkerung in bisher nicht gekannter Art und Weise. Jede zweite Person in Deutschland ist heute älter als 45 Jahre, jede fünfte Person älter als 65 Jahre. Im Jahr 2050 wird ein Plus von über 40 Prozent für den Anteil der Personen 80 und älter im Vergleich zu heute prognostiziert. Die Folge sind veränderte Rahmenbedingungen und sich wandelnde Bedarfe an sozialer Infrastruktur auch in unserer Stadt.

Unsere Vision ist ein Oldenburg der Vielfalt und des gegenseitigen Respekts – auch zwischen den Generationen. Wir sind überzeugt davon, dass Teilhabe und Selbstbestimmung, Unterstützung und Sorge füreinander, Hilfsbereitschaft und respektvolles Miteinander Werte sind, die die Generationen teilen und die sie miteinander verbinden. Diese Werte werden uns helfen, die Herausforderungen des Demografischen Wandels zu bewältigen.

Um allen Mitgliedern der Gesellschaft ein Leben und Altern in Würde zu sichern, ist langfristig ein Umdenken notwendig. Klar ist, dass diese gesamtgesellschaftliche Herausforderung der gemeinsamen Anstrengung aller bedarf. Jede und jeder ist in diesem Sinne verantwortlich, nach ihren und seinen Möglichkeiten und unabhängig vom Lebensalter tatkräftige Mithilfe und Sorge für andere zu leisten. Darauf soll das vorliegende Handlungskonzept vorbereiten.

Es beantwortet Fragen wie die folgenden:
Wie lassen sich die genannten Werte vor dem Hintergrund des Demografischen Wandels für die wachsende Zahl an älteren und hochaltrigen Menschen aufrechterhalten und befördern?
Welche Weichen müssen für ein altersgerechtes Oldenburg gestellt werden, bei dem die Menschen auch selbst aktiv werden müssen? Wie erfüllt die Kommune ihre Verpflichtungen für die Sicherung der Daseinsvorsorge der hier lebenden Menschen aller Generationen?

Erforderlich sind dafür klare Ziele und integrierte Maßnahmen, die auf die verschiedenen Lebensbereiche älterer Menschen abzielen – von der Wohnsituation über die gesundheitliche und pflegerische Versorgung bis zur sozialen Teilhabe. Dafür ist es nötig, den Ausbau der barrierefreien Infrastrukturen zu forcieren, die sozialen Netzwerke – analoge wie digitale – zu stärken und Angebote zu entwickeln, die die Selbstständigkeit und Lebensqualität der älteren und hochaltrigen Menschen in Oldenburg fördern und erhalten.

Die Agenda 2025 „Selbstbestimmt und mitten-drin!“ wurde gemeinsam mit Beteiligten der Seniorenvertretung, des Behindertenbeirats, der Selbsthilfe, der freien Wohlfahrtspflege, der Wirtschaft und Wissenschaft, des Bündnis Pflege und weiteren Stakeholdern erarbeitet.

Oldenburg, im Juni 2025

Ausgangslage

Prognose der Altersstruktur der Oldenburger Bevölkerung

Als wachsende und sich als Ausbildungs- und Studienstandort regelmäßig verjüngende Stadt verfügt Oldenburg über viele Vorteile im Kontext des Demografischen Wandels. Aus der Prognose der Altersstruktur ergeben sich für die nächsten 30 Jahre Chancen und Herausforderungen. Chancen, da die an gesellschaftlichem Engagement interessierten Babyboomer – Ende 1950er und in den 1960er Jahren geborene Menschen – viele Bereiche in der Stadtgesellschaft bereichern, unterstützen und weiterentwickeln werden. Herausforderungen, die im zunehmenden Anteil der Hochaltrigen (90-jährig und älter) begründet sind: Neben einem höheren Bedarf an Hilfe und Unterstützung steigt deren Pflege- und Demenzrisiko.



© Sascha Stüber

So liegt der Anteil bestehender Krankheitsfälle an der Gesamtbevölkerung zwischen 85 und 89 Jahren bei 23,9 Prozent, zwischen 90 und 94 Jahren bei 35 und ab 95 Jahren bei 42,1 Prozent.¹ Eine weitere Herausforderung liegt in der Wahrscheinlichkeit steigender Altersarmut.²

Die folgende Darstellung der Bevölkerungsentwicklung zeigt eine Prognose bis 2037 sowie eine Annahme bis 2050. Die Genauigkeit der Vorhersage wird, auch bei den Altersgruppen 65+, stark von Migrationerscheinungen geprägt, die seriös nicht vorausgesagt werden können. Prognose und späterer tatsächlicher Wert können voneinander abweichen. Die Tendenz ist jedoch – insbesondere bei der Annahme von 2038 bis 2050 – für weitere strategische Überlegungen anwendbar.

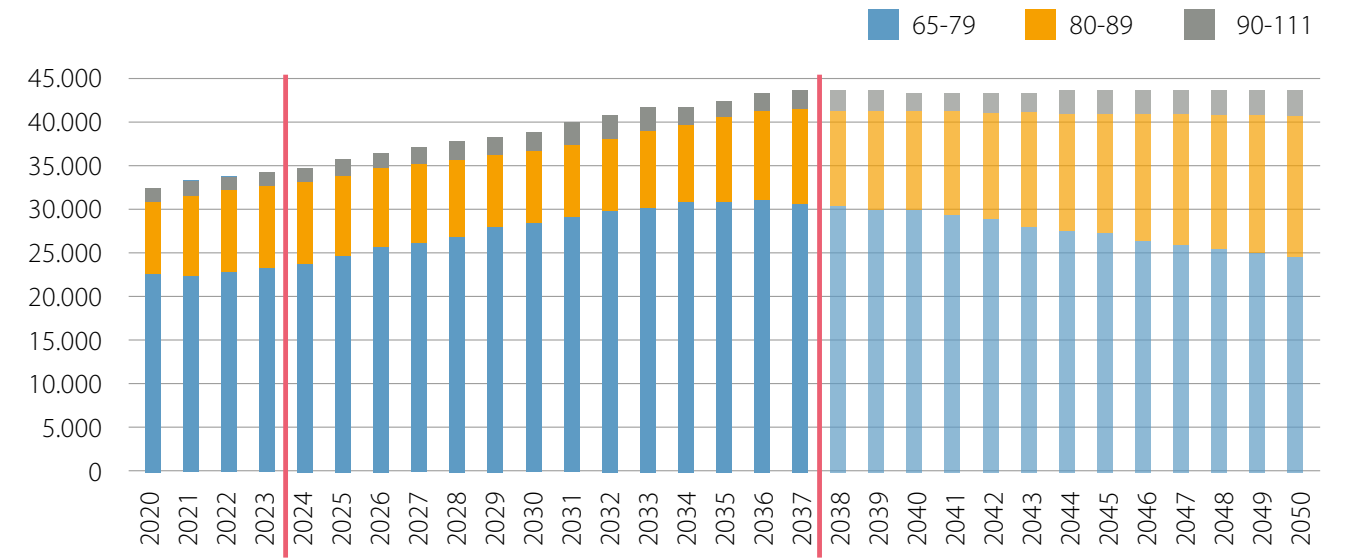
¹ Das Risiko pflegebedürftig zu sein, steigt mit zunehmendem Alter an. Während bei den 70- bis 74-Jährigen rund 9 Prozent pflegebedürftig waren, wurde für die ab 90-Jährigen die höchste Pflegequote ermittelt: Der Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung in diesem Alter betrug 82 Prozent. Vergleiche hierzu „[Pflegevorausberechnung: 1,8 Millionen mehr Pflegebedürftige bis zum Jahr 2055 zu erwarten – Statistisches Bundesamt](#)“.

„Die Prävalenz (Krankheitshäufigkeit: Anzahl aller Fälle) der Demenz im Alter von 65 Jahren und älter betrug in Deutschland im Jahr 2014 10,3 Prozent. In der Altersgruppe 65 bis 69 Jahre lag sie bei 1,7 Prozent. Mit zunehmendem Alter steigt die Prävalenz von Demenz exponentiell an und verdoppelt sich bis zum Alter 80 bis 84 Jahren etwa alle fünf bis sechs Jahre. Ab einem Alter von 95 Jahren stabilisiert sich die Prävalenz auf hohem Niveau.“ Konkret liegt die Prävalenz zwischen 85 und 89 Jahren bei 23,9 Prozent, zwischen 90 und 94 Jahren bei 35 Prozent und ab 95 Jahren bei 42,1 Prozent!

[Journal of Health Monitoring | 3/2023 | Demenzerkrankungen.](#)

² Das Armutsrisiko älterer Menschen ist zwar im Vergleich zur Gesamtbevölkerung auf einem niedrigeren Niveau, aber hier ist über die letzten Jahre eine deutliche Zunahme zu verzeichnen. Auch für die nächsten Jahre wird ein Anstieg der Altersarmut prognostiziert, wenn das Rentenniveau weiter sinkt und ein Durchschnittslohn häufig nicht für eine Rente oberhalb des Sozialhilfesatzes ausreichen wird. Besonders Frauen laufen darüber hinaus Gefahr, durch unterbrochene Erwerbsverläufe infolge von Erziehungs- und Pflegezeiten sowie häufigerer Teilzeitbeschäftigung lediglich geringe Rentenansprüche zu erwerben. Altersarmut ist zudem meist dauerhaft, da ältere Menschen nach dem Übergang in den Ruhestand nur bedingt Möglichkeiten haben, ihr Einkommen durch Erwerbstätigkeit aufzubessern. Zusätzlich kann durch steigende Wohnkosten, höhere Krankenversicherungsbeiträge oder Kosten bei Pflegebedürftigkeit das Verarmungsrisiko noch zunehmen.

Bevölkerungsentwicklung in Oldenburg ab 65 Jahren Prognose bis 2037/Annahme bis 2050



Prognose der Entwicklung der Bevölkerung Jahrgänge 65 bis 90+, gruppiert, Gesamtstadt Ergebnisse 2020 bis 2023, Prognose 2024 bis 2037, Annahme 2038 bis 2050. Quelle: Stadt Oldenburg, Fachdienst Geo und Daten.

	Jahr	65-79	80-89	90-111
Ergebnis	2020	22.767	8.717	1.528
Ergebnis	2021	22.844	9.243	1.529
Ergebnis	2022	23.256	9.396	1.503
Ergebnis	2023	23.608	9.554	1.495
Prognose	2024	24.198	9.520	1.521
Prognose	2025	25.155	9.213	1.580
Prognose	2026	25.957	9.102	1.671
Prognose	2027	26.750	9.021	1.806
Prognose	2028	27.457	8.761	2.007
Prognose	2029	28.179	8.567	2.159
Prognose	2030	28.856	8.425	2.323
Prognose	2031	29.626	8.229	2.437
Prognose	2032	30.296	8.356	2.331
Prognose	2033	30.909	8.554	2.243
Prognose	2034	31.350	8.925	2.105

	Jahr	65-79	80-89	90-111
Prognose	2035	31.538	9.624	1.777
Prognose	2036	31.618	10.123	1.693
Prognose	2037	31.386	10.584	1.723
Annahme	2038	31.136	10.804	1.796
Annahme	2039	30.742	11.071	1.925
Annahme	2040	30.343	11.387	2.066
Annahme	2041	29.905	11.865	2.120
Annahme	2042	29.328	12.334	2.249
Annahme	2043	28.786	12.860	2.290
Annahme	2044	28.222	13.380	2.388
Annahme	2045	27.667	13.914	2.507
Annahme	2046	27.017	14.481	2.595
Annahme	2047	26.432	15.019	2.697
Annahme	2048	25.981	15.473	2.745
Annahme	2049	25.599	15.742	2.875
Annahme	2050	25.315	15.746	3.049

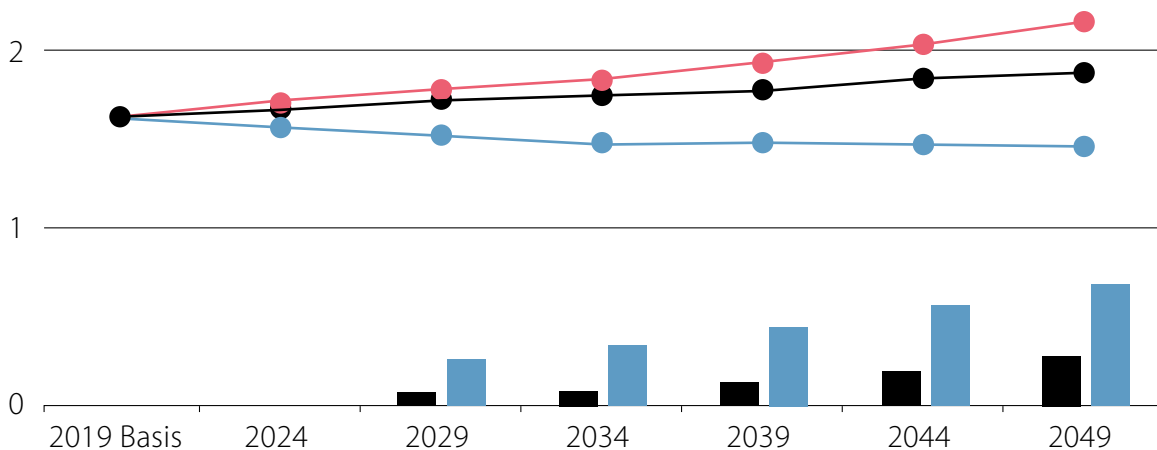
Entwicklung für den Bereich Fachkräfte und Angehörigenpflege

Neben dem Anstieg des Anteils älterer und hochaltriger Menschen in Oldenburg bedeutet der Rückgang der Zahl der Pflegekräfte prognostisch eine weitere Zuspitzung der prekären Versorgungslage pflegebedürftiger (zunehmend auch demenzbetroffener) Bürgerinnen und Bürger.

Die Pflegekräftevorausberechnung des Statistischen Bundesamtes gibt großen Anlass zur Sorge:³

Engpassbetrachtung des vorausgerechneten Bedarfs und Angebots von Pflegekräften

in Millionen



2029

- Bedarf insgesamt: 1,77 Millionen
- Angebot Trend: 1,71 Millionen
- Angebot Status Quo: 1,51 Millionen
- Differenz Trend: 0,06 Millionen
- Differenz Status Quo: 0,26 Millionen

2049

- Bedarf insgesamt: 2,15 Millionen
- Angebot Trend: 1,87 Millionen
- Angebot Status Quo: 1,46 Millionen
- Differenz Trend: 0,28 Millionen
- Differenz Status Quo: 0,69 Millionen

- Bedarf insgesamt
- Angebot Trend
- Angebot Status Quo
- Differenz Trend
- Differenz Status Quo

Heute werden vier von fünf pflegebedürftigen Menschen zu Hause durch Angehörige versorgt, teilweise unterstützt durch ambulante Pflegedienste.⁴

Dabei ist die häusliche Pflege durch Angehörige nicht nur eine Frage der persönlichen Präferenz, sondern auch durch gesellschaftliche, finanzielle und demografische Faktoren beeinflusst.

Datenbasis 2019: Mikrozensus 2019

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

³ Vergleiche hierzu Statistisches Bundesamt, Bevölkerungsvorausberechnung: [Pflegekräftevorausberechnung](#).

⁴ Siehe hierzu „[Pflegende Angehörige in Deutschland: Vereinbarkeit von Pflege und Erwerbstätigkeit](#)“.

Sicherung der kommunalen Daseinsvorsorge

Die kommunale Daseinsvorsorge fasst alle Aufgaben und Leistungen zusammen, die eine Kommune erbringt, um ihren Einwohnerinnen und Einwohnern die Grundversorgung zu gewährleisten. Die Verpflichtung ergibt sich aus dem im Grundgesetz in Artikel 20 formulierten Sozialstaatsprinzip.⁵ Die Notwendigkeit kommunaler Interventionen im Rahmen der Daseinsvorsorge für die ältere Bevölkerung leitet sich insbesondere dann konkret aus dem 12. Sozialgesetzbuch § 71 SGB⁶ ab. Darin heißt es unter anderem:

(1) Alten Menschen soll [...] Altenhilfe gewährt werden. Die Altenhilfe soll dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, selbstbestimmt am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe zu stärken.

(2) Als Leistungen der Altenhilfe kommen insbesondere in Betracht:

1. Leistungen zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement, wenn sie vom alten Menschen gewünscht wird,
2. Leistungen bei der Beschaffung und zur Erhaltung einer Wohnung, die den Bedürfnissen des alten Menschen entspricht,
3. Beratung und Unterstützung im Vor- und Umfeld von Pflege, insbesondere in allen Fragen des Angebots an Wohnformen bei Unterstützungs-, Betreuungs- oder Pflegebedarf sowie an Diensten, die Betreuung oder Pflege leisten,

4. Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste,
5. Leistungen zum Besuch von Veranstaltungen oder Einrichtungen, die der Geselligkeit, der Unterhaltung, der Bildung oder den kulturellen Bedürfnissen alter Menschen dienen,
6. Leistungen, die alten Menschen die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglichen.

(3) Leistungen nach Absatz 1 sollen auch erbracht werden, wenn sie der Vorbereitung auf das Alter dienen.

(4) Altenhilfe soll ohne Rücksicht auf vorhandenes Einkommen oder Vermögen geleistet werden, soweit im Einzelfall Beratung und Unterstützung erforderlich sind.



© Stadt Oldenburg

⁵ Vergleiche Artikel 20 des Grundgesetzes: Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat, [Artikel 20 des Grundgesetzes - Einzelnorm](#).

⁶ Die soziale Daseinsvorsorge, beschrieben im § 1 im ersten Sozialgesetzbuch, wird im § 71 SGB XII präzisiert: „[Dieser] verpflichtet die Kommunen dazu, ein Mindestmaß an Beratung, Begegnung und engagementfördernden Unterstützungsangeboten für ältere Menschen zu gewährleisten. Da die Rahmenbedingungen und Bedarfslagen in den einzelnen Gemeinden, Städten und Landkreisen unterschiedlich sind, braucht es systematische Altenplanung, um die kommunale Altenarbeit auf eine solide Grundlage zu stellen. Sie sollte Teil einer integrierten Sozialplanung sein und konkretisieren, welche Anforderungen sich für die jeweilige kreisfreie Stadt oder den Kreis aus der gesetzlichen Verpflichtung und den Bedingungen vor Ort ergeben und wie sie umgesetzt werden können. Dieser Planungsprozess sollte partizipativ gestaltet und in regelmäßigen Abständen wiederholt werden. Die Planung sollte an die bestehende Angebotsstruktur, Anbieterlandschaft und Beteiligungsformen anknüpfen und die vorhandenen Akteure verbindlich einbeziehen.“ Altenarbeit in Kommunen, Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V. (BAGSO). Vergleiche auch Rechtsgutachten von Hellermann, Johannes: Die Altenhilfe nach § 71 SGB XII und der rechtliche Rahmen für ihre Weiterentwicklung, Bonn 2022.

Das Sozialgesetzbuch (SGB) Zwölftes Buch (XII) listet dabei vielfach leider immer noch nur freiwillige Leistungen auf, also jene, die für die Kommunen nicht oder kaum refinanziert werden. Genau deshalb stellt sich die Stadt Oldenburg seit vielen Jahren trotzdem der Verantwortung, die sich aus dem Demografischen Wandel ergibt. So wird beispielsweise die Arbeit des Oldenburger Senioren- und Pflegestützpunktes durch unterschiedliche Stellen mitfinanziert.⁷ Die Altenhilfeprojekte in den Stadtteilen werden ebenfalls kommunal finanziert.

Das vom Rat beschlossene [Oldenburger Nachhaltigkeitsleitbild](#) benennt schließlich in den Handlungsfeldern „Armut und soziale Gerechtigkeit“ und „Gesundheit und Pflege“ die Notwendigkeit, unter anderem Unterstützungsangebote für Menschen in krisenhaften Lebenslagen und für vulnerable Gruppen wie unter anderem

ältere Menschen vorzuhalten und zugänglich zu machen. Auch die Sicherstellung des umfassenden und zeitnahen Erhalts existenzsichernder Leistungen sowie die Ermöglichung der Vereinbarkeit von Familie, Erwerbsarbeit und Privatleben (für pflegende Angehörige) werden erwähnt. Aber es gilt ebenso, Angebote der Gesundheitsförderung, Prävention, medizinischen Versorgung, Rehabilitation, Pflege und Betreuung für ein selbstbestimmtes und gesundes Leben verfügbar und bekannt zu machen. Benachteiligte Menschen sollen im Hinblick auf den Zugang zu diesen Angeboten besonders unterstützt werden. Auch sollen dem Fachkräftemangel in Pflege- und Gesundheitsberufen entgegengewirkt sowie „Sorgende Gemeinschaften“ im Rahmen von Quartierskonzepten unterstützt werden, um Hilfe im direkten Lebensumfeld älter werdender Menschen zu ermöglichen.



© NDABCREATIVITY/Adobe Stock

⁷ Das Land Niedersachsen trägt circa 20 Prozent der förderfähigen Ausgaben des Seniorenstützpunktes (der Maximalbetrag liegt bei 40.000 Euro). Die örtlichen Pflegekassen übernehmen eine Refinanzierung des Pflegestützpunktes. Grundlage dafür ist eine „Rahmenvereinbarung zur Verbesserung des Beratungsangebots für pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige in Niedersachsen sowie über die Einrichtung und den Betrieb von Pflegestützpunkten in Niedersachsen gemäß § 7c Sozialgesetzbuch (SGB) – Elftes Buch (XI). Die Höhe der Förderung der Pflegestützpunkte in Niedersachsen ist nach dieser Vereinbarung abhängig von der Anzahl älterer Menschen der betreffenden Kommune.

Konzepte zum Demografischen Wandel – „Age friendly Cities“, Siebter Altenbericht und Stadt für alle Lebensalter

Bereits 2013 wurden der Demografische Wandel⁸ und die Frage der altersgerechten Stadt in Oldenburg thematisiert. In Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung fand das Bürgerforum Demografie statt, bei dem Maßnahmen entwickelt und in den folgenden Jahren umgesetzt wurden.⁹ Die Aufgabengebiete Demografischer Wandel, Inklusion und Teilhabe sowie Sozialplanung wurden 2017 im Arbeitsbereich der Strategischen Sozialplanung zusammengeführt. Dort werden die Prozesse im Kontext Teilhabe aller Lebensalter integriert bearbeitet.

Die zwischen 2018 und 2020 entwickelte Demografiestrategie „Mehr Mut. Gemeinsam.“¹⁰ basiert inhaltlich auf dem Weltgesundheitsorganisation (WHO)-Leitfaden zur Altersfreundlichen Stadt¹¹ (vergleiche WHO, „Age Friendly Cities“), den Empfehlungen des siebten Altenberichts der Bundesregierung¹² sowie dem Konzept „Stadt für alle Lebensalter – Altersfreundliche Kommune“¹³ der Körber Stiftung und des Berlin Instituts. In der Demografiestrategie wird der inklusive Ansatz auf die Dimension Lebensalter angewandt.

Heute werden die spezifischen Fragestellungen der „Stadt der Älteren und Hochaltrigen“¹⁴ in der Stadtverwaltung schwerpunktmäßig im Amt für Teilhabe und Soziales, im Gesundheitsamt sowie im Amt für Zuwanderung und Integration des Sozialdezernats bearbeitet. Aufgrund des Querschnittcharakters des Themas Demografischer Wandel sind weitere Ämter beteiligt. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Verwaltungsbereiche, die sich mit der Stadt- und Mobilitätsplanung, der Digitalisierung, der Wirtschaftsförderung¹⁵, der Partizipation sowie dem Bürgerschaftlichen Engagement befassen.

In der Stadtgesellschaft sind neben der Seniorenvertretung und dem Behindertenbeirat zahlreiche soziale Einrichtungen, Verbände, Bündnisse und Netzwerke sowie nicht zuletzt die Oldenburger Unternehmen mit Fragen des Demografischen Wandels beschäftigt. Eine zentrale Rolle spielt das Bündnis Pflege – die örtliche Pflegekonferenz der Stadt Oldenburg –, das seit 2017 wieder aktiv an der langfristigen Sicherung der pflegerischen Daseinsvorsorge arbeitet.

⁸ Mitten im demografischen Wandel – Statistisches Bundesamt (destatis.de).

⁹ Siehe hierzu Demografiestrategie „Mehr Mut. Gemeinsam.“ Seite 84 fortfolgende

¹⁰ Siehe hierzu Demografiestrategie „Mehr Mut. Gemeinsam.“

¹¹ Siehe hierzu „Global age-friendly cities: a guide.“

¹² Siehe hierzu „Der Siebte Altenbericht der Bundesregierung“.

¹³ Siehe hierzu „Stadt für alle Lebensalter“ des Berlin Instituts für Bevölkerung und Entwicklung.

¹⁴ Siehe hierzu die Definition zum dritten und vierten Lebensalter, Dorsch „Lexikon der Psychologie“.

¹⁵ Die Wirtschaftsförderung der Stadt Oldenburg unterstützt realwirtschaftliche und soziale Unternehmen im Kontext der Fachkräftesicherung, der zunehmend wichtiger werdenden Vereinbarkeit von Pflege (auch als pflegende Angehörige) und Beruf sowie in der Förderung der Beschäftigung über das Renteneintrittsalter hinaus.

Aus kommunaler Perspektive sind im Kontext des Themas Demografischer Wandel drei Konzepte grundlegend: die „Age friendly Cities“-Standards der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die konzeptionelle Basis der Altersberichte der Bundesregierung und für die konkrete Umsetzung das Modell „Stadt für alle Lebensalter“.

I. Seit 2007 engagiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO) dafür, dass Städte und Gemeinden „altersfreundlich“ werden (WHO

„Age friendly Cities“, 2007). Politik, Dienstleistungen und Strukturen in einer altersfreundlichen Stadt sollen so gestaltet sein, dass sie die Möglichkeiten für Gesundheit, Teilhabe und Sicherheit optimieren, um die Lebensqualität im Alter verbessern. Dem Netzwerk gehören heute zwar nur über 1.000 Städte und Gemeinden weltweit an (in Deutschland sieben), dennoch sind die über die Jahre entwickelten Standards der WHO sehr anerkannt:

Die altersfreundliche Stadt verwirklicht sich in acht zentralen Bereichen:



II. Die Sorge und Verantwortung der Kommune stellte der 2016 veröffentlichte Siebte Altenbericht der Bundesregierung in den Mittelpunkt¹⁶. Zukunftsfähige Gemeinschaften und die Sicherung der Lebensqualität auch im Alter können vor Ort entscheidend positiv beeinflusst werden. Wichtige Bestandteile sind gute und zugängliche Beratungs- und Informationsangebote, eine auskömmliche Versorgung bei Gesundheits-, Pflege- und medizinischen Leistungen sowie im Bereich der Nahversorgung, ein geeignetes Mobilitätsangebot und zu guter Letzt digitale und partizipative Möglichkeiten der Teilhabe. Die Stärke der kommunalen Ebene liegt dabei darin, lokale Akteurinnen und Akteure – professionelle und bürger-schaftliche – vernetzen zu können: stadtweit, stadtteilbezogen sowie in den Quartieren und Nachbarschaften.

III. Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung hat 2014 in Zusammenarbeit mit der Hamburger Körber-Stiftung mit dem Modell „Stadt für alle Lebensalter“ einen 10-Punkte-Plan vorgestellt, der universelle Gelingensfaktoren für Planungs- und Umsetzungsphasen beschreibt.

Von der Strategie ...

... zur Umsetzung



© Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen den städtischen Planungsbereichen (Strategische Sozialplanung, Altenhilfeplanung/Koordinierungsstelle Altenhilfe, Pflegefachplanung, Stadtplanung), den stadtgesellschaftlichen Bündnissen (Pflegekonferenz, Gesundheitskonferenz, Sozialpsychiatrischer Verbund, Bündnis Wohnen, Fachkräfteinitiative) und der politischen Ebene wird in Oldenburg eine kontinuierliche Befassung

mit dem Thema des Demografischen Wandels und seiner jeweiligen Herausforderungen gewährleistet. Neben den notwendigen Maßnahmen der Intervention stehen insbesondere präventive Maßnahmen im Fokus, um ältere und hochaltrige Bürgerinnen und Bürger beim selbstbestimmten und sozial gut eingebundenen Leben in den eigenen vier Wänden („ageing in place“) zu unterstützen.

¹⁶ Nach dem für das vorliegende Handlungskonzept relevanten Siebten Altenbericht „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“, der 2016 erschien, wurden zwei weitere veröffentlicht: 2020 der Achte Altersbericht „Ältere Menschen und Digitalisierung“ und im Januar 2025 der Neunte Altersbericht „Alt werden in Deutschland – Vielfalt der Potenziale und Ungleichheit der Teilhabechancen“.

Agenda 2012 und 2017 der altersfreundlichen Stadt Oldenburg

Seit dem 2012 verabschiedeten ersten Oldenburger Ratsbeschluss zu Inklusion und Teilhabe in Oldenburg, gab es zwei große Arbeitsphasen im Kontext der altersfreundlichen Stadt Oldenburg.¹⁷

Ab 2012 wurden die Fragestellungen der altersfreundlichen Stadt im Zusammenhang mit der Umsetzung des Kommunalen Aktionsplans Inklusion und der Ergebnisse des Bürgerforums Demografie bearbeitet und Maßnahmen umgesetzt. Schwerpunkte waren unter anderem die Entwicklung einer Haltung „pro Alter“, die Vermittlung positiver Altersbilder oder das Bestreben, Alter auch als Chance und Ressource zu begreifen. Weiterhin nahmen Fragen der physischen Barrierefreiheit¹⁸ einen großen Raum ein. Schließlich erfordert das Thema aufgrund des Querschnittcharakters eine sektorenübergreifende, integrierte Zusammenarbeit der Beteiligten.

Hervorzuheben ist die 2014 erfolgte Einrichtung des Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen (SPN) der Stadt Oldenburg. Er ist zentrale Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger jeden Alters, die sich zu den Themen Älterwerden sowie Wohnen und Pflege informieren oder beraten lassen wollen. Auch wer sich für ältere und/oder mobilitätseingeschränkte Personen ehrenamtlich engagieren möchte, wird hier beraten, qualifiziert und kompetent vermittelt.

Darüber hinaus folgte bereits 2008 der Aufbau der quartiersbezogenen Altenhilfeprojekte in den Oldenburger Stadtteilen.¹⁹ Um Selbstbe-

stimmung und Teilhabe von älteren Menschen in ihrem direkten Wohnumfeld nachhaltig zu unterstützen, bedarf es niedrigschwelliger Angebote und einer generellen Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur im Stadtteil. Zwischenzeitlich fördert die Stadt Oldenburg acht Projekte²⁰ im gesamten Stadtgebiet, die die Koordinierungsstelle Altenhilfe begleitet.

Schließlich konnten durch die seit 2015 bestehende Kooperation mit der Hamburger Körber Stiftung innovative nationale und internationale Ansätze, darunter 2023 „Eingeloggt! Woche zur digitalen Teilhabe Älterer“ oder 2024 die erstmalige Entwicklung des WHO-Fragebogens zur Lebenssituation Älterer in deutscher Sprache, für Oldenburg nutzbar gemacht werden.

Die seit 2019 bestehende Sozialberichterstattung nahm durch den integrierten und diversitätsbewussten Ansatz auch Fragen der Altersfreundlichkeit auf mehreren thematischen Feldern und in enger Kooperation mit verschiedenen Fachämtern in den Blick.²¹ Mit der 2020 veröffentlichten Oldenburger Demografiestrategie „Mehr Mut. Gemeinsam.“²² wurde die kokreative Herangehensweise bei der Lösung von Fragen gesellschaftlicher Transformationsprozesse wie dem Demografischen Wandel ins Zentrum gestellt: „Es geht nur zusammen!“

Eine relevante Dimension des Alterns, die Pflege, rückte 2017 durch den Aufbau des Bündnis Pflege und 2020 mit der Veröffentlichung des

¹⁷ Die Stadt Oldenburg bietet jedoch schon seit über 30 Jahren spezifische Angebote für Ältere und seit 20 Jahren ein Unterstützungsangebot für bürgerschaftliches Engagement an. So startete 1994 mit dem inForum eine Kultur- und Bildungseinrichtung für Menschen ab 50 Jahren. Es wird heute etwa 70 ehrenamtlich Engagierten mit Unterstützung von hauptamtlichen Mitarbeitenden getragen. 2004 erfolgte die Gründung der „Agentur :ehrensache“, die als kommunale Freiwilligenagentur für Bürgerinnen und Bürger jeden Alters ins Leben gerufen wurde. Aktuell sind dort über 250 Projekte, Einrichtungen, Initiativen gelistet, in denen Menschen ehrenamtlich tätig sind. Darüber hinaus führt die Agentur eigene Projekte wie zum Beispiel das Job- und Entwicklungspatenprojekt oder das Service Learning Modul in Kooperation mit der Universität Oldenburg durch.

¹⁸ Siehe hierzu den [Leitfaden_Oldenburg_barrierefrei_Teil_1_Öffentlicher_Raum.pdf](#).

¹⁹ Siehe hierzu die [Oldenburger Altenhilfeprojekte](#).

²⁰ Die jeweiligen Standorte der dezentralen Altenhilfeprojekte finden sich im [Sozialen Stadtplan](#).

²¹ Siehe hierzu die Oldenburger [Sozialberichterstattung](#).

²² 2022 wurde die Demografiestrategie der Stadt Oldenburg für den Deutschen Demografiepreis nominiert.

Pflegeberichts in den Fokus: Die Prämisse der Sorge und Pflege in gemeinsamer Verantwortung ist die relevante Leitlinie des Bündnisses.²³ Durch die zunehmend systematischere Aufnahme der Bedarfe der Älteren und Hochaltrigen wurden zahlreiche Maßnahmen identifiziert und umgesetzt, oft in Zusammenarbeit mit der Zielgruppe und der Fachöffentlichkeit. Es konnte eine Fachtagung für Pflegekräfte realisiert werden, ebenso wurde die Kooperation der einzelnen Anbietenden im Bereich Pflege intensiviert.

Anfang 2023 wurde die Stelle der Pflegefachplanung eingerichtet. Diese ermittelt den Bedarf an pflegerischer Infrastruktur im Kontext der wachsenden Gruppe pflegebedürftiger Bürgerinnen und Bürger und begleitet Maßnahmenumsetzungen. Hierzu gehört auch, die Chancen des Engagements der Bürgerinnen und Bürger in den Stadtteilen einzubeziehen.

Zu Beginn des Jahres 2024 wurde schließlich der erste [Oldenburger Armutsbericht](#) veröffentlicht, der ein steigendes Armutsrisiko von älteren Menschen attestiert und entsprechende Handlungsempfehlungen benennt.

Deutlich wird: In den vergangenen Jahren konnte bereits vieles umgesetzt werden, um die Vision der altersgerechten Stadt zu verwirklichen. Sie findet sich als Querschnittsthema in der „Zukunft 2050“ des [Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Oldenburg 2050 | 2035](#). In dem Zukunftsbild „Wie wollen wir 2050 in Oldenburg leben?“ wird diese unter anderem in den Fokusthemen wie „Starke Quartiere“, „Gelebte Wir-Kultur“ oder „Gesundheit und Pflege“ aufgegriffen.

Eine Fülle weiterer Themen wurde bearbeitet und zahlreiche Angebote und Anlaufstellen vorgehalten. Nicht immer kennen alle aus der Zielgruppe die breiten Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte. Hier ist weiterhin eine aktive Öffentlichkeitsarbeit bedeutsam. Gerade auch, weil das Thema „Älter werden“ nicht beliebt ist und viel Betroffene eine Auseinandersetzung mit dem vor ihnen liegenden Weg in die Hochaltrig- und Endlichkeit meiden.

In den kommenden Jahren gilt es nun, den vorhersehbar auf uns zukommenden Pflegenotstand in den Blick zu nehmen und die Problematik der breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.



© oneinchnpunch/Adobe Stock

²³ Siehe hierzu Auftrag, Zusammensetzung und Themengebiete des [Bündnis Pflege](#).

Agenda 2025 „Selbstbestimmt und mittendrin!“

Frühere Fragestellungen zur Entwicklung von Teilhabekonzepten und differenzierten Altersbildern sind infolge des Oldenburger Inklusionsprozesses nachhaltig in den städtischen Konzepten einer „Stadt für alle“ verankert. Im Mittelpunkt der Agenda 2025 sollen daher die drängenden Fragen der Sicherung der sozialen Daseinsvorsorge für ältere und hochaltrige Menschen stehen.²⁴ Ziel muss es sein, die konkrete Lebenslage dieses Teils der Bevölkerung zu verbessern. Zu den größten und existenziellen Herausforderungen, die deutlich geschlechtsspezifisch zu betrachten sind,²⁵ gehören

- > die Zunahme von Einsamkeit,²⁶
- > die Bekämpfung der Altersarmut,
- > der Fachkräftenotstand in der ambulanten und stationären Pflege,
- > die Sicherung der Lebenssituation demenzbetroffener Bürgerinnen und Bürger und ihrer Angehörigen,
- > die Stärkung der Unterstützungssysteme für pflegende Zugehörige und
- > der (Fach-)Ärztlemangel.

Weiterhin soll die neue Agenda ihren Fokus auf das Thema Wohnen und Quartier richten. Eine umfassende Wohnpolitik, wie sie der Siebte

Altenbericht für die lokale Ebene beschreibt, umfasst dabei das „Ageing in Place“ mit passenden Wohnangeboten für ein möglichst langes selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden. Hierzu empfehlen sich alters- und klimagerechtes Sanieren im Bestand sowie neue gemeinschaftliche Wohnangebote für sogenannte alternde Quartiere.²⁷ Auch die Quartiersarbeit und das Vorhandensein Dritter Orte als Treffpunkte und Möglichkeiten der Begegnung im Stadtteil unterstützen die Entwicklung zur altersgerechten Stadt. Nur mit starken Nachbarschaften und Quartieren können solidarische Lösungen entwickelt werden, die bei der Sicherung der Daseinsvorsorge gebraucht werden.

Alle am Thema Beteiligten in Verwaltung und Stadtgesellschaft, professionell Verantwortliche oder bürgerschaftlich Engagierte, können ihr Tun im Kontext der Lebenssituation der älteren und hochaltrigen Bevölkerung in vier relevanten Bausteinen strukturieren:

1. Information und Beratung, gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation
2. Gesundheitliche und pflegerische Versorgung
3. Wohnen und Mobilität
4. Steuerung und Vernetzung

²⁴ Siehe hierzu auch das Positionspapier des Deutschen Städtetags „Zukunftsbeste Versorgung älterer und pflegebedürftiger Menschen in den Städten“ vom 10. Juli 2024. Weiter auch die Empfehlungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (der BAGSO) zur *Altenarbeit in Kommunen* sowie die Empfehlungen des achten und neunten Altersberichts der Bundesregierung zu den Themen „Ältere Menschen und Digitalisierung“ (veröffentlicht 2020) sowie „Alt werden in Deutschland – Vielfalt der Potenziale und Ungleichheit der Teilhabechancen“ (veröffentlicht 2025).

²⁵ So betrifft Einsamkeit überdurchschnittlich oft ältere und hochaltrige Frauen, da sie eine höhere Lebenserwartung haben. Sowohl das Pflegepersonal und die pflegenden Angehörigen als auch die zu Pflegenden sind weiblich. Häufig kommt eine Doppel-/Mehrfachbelastung zur eigenen Erwerbsarbeit und Familie oder Ehrenamt hinzu. Frauen sind überproportional oft von Demenz betroffen. Altersarmut betrifft überdurchschnittlich Frauen, da sie während der Familienphase und darüber hinaus häufig nicht oder lediglich in Teilzeit gearbeitet haben.

²⁶ Vergleiche hierzu „Einsamkeitsbarometer 2024 – Langzeitentwicklung von Einsamkeit in Deutschland“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

²⁷ Siehe hierzu den am 22. März 2021 gefassten *Ratsbeschluss zur „Einrichtung Wohnungstausch- und Wohnungsteilbörse und Umbau Einfamilienhäuser (Einliegerwohnungen) Wohnberatungsstelle“*; aktueller Stand hier: oldenburg.de.

Im Folgenden werden

- > zu diesen zentralen Bausteinen die zugehörigen Ziele und Maßnahmen konkretisiert.
- > Verwaltungsbereiche für die Federführung der Umsetzung von Maßnahmen aufgeführt. Sie tragen für deren Umsetzung Sorge, entweder, in dem sie die Maßnahmen selbst umsetzen oder in dem sie Dritte darum bitten oder damit beauftragen.
- > der Status der Maßnahmen beschrieben:
Fast alle Maßnahmen sind in der Verwaltung bereits in Umsetzung (laufend), manche sind erst noch zu entwickeln. Für laufende Maßnahmen sind die dafür notwendigen finanziellen Ressourcen bereits im Haushalt in Form von Personal- oder Sachkosten vorhanden. Erst noch zu entwickelnde neue Maßnahmen mit finanziellen Auswirkungen stehen unter dem Vorbehalt zukünftiger Haushaltsberatungen.

Die Verwirklichung der Ziele bedarf der exzellenten Vernetzung der Bausteine und des Zusammenspiels der Akteurinnen und Akteure ebenso wie eines guten „Motors“, um die Vorhaben zu starten und am Laufen zu halten. Dabei erfordern die Themen unterschiedliche Verantwortliche in Politik und Verwaltung, viele Akteurinnen und Akteure der Stadtgesellschaft, Wohlfahrt, Wissenschaft und Wirtschaft, die partnerschaftlich zusammenarbeiten wollen und sollen, sowie eine effektive Koordinierung der Aktivitäten. Damit die Fachöffentlichkeit und die ehrenamtlich im jeweiligen Feld tätigen Bürgerinnen und Bürger Informationen zu den vier Bausteinen erfragen können, sind Ansprechpersonen innerhalb der Verwaltung benannt.



Vier zentrale Bausteine des altersgerechten Oldenburg

**Information
und Beratung,
gesellschaftliche
Teilhabe und
Partizipation**

1.

**Gesundheitliche
und pflegerische
Versorgung**

2.

**Agenda 2025
Selbstbestimmt und
mittendrin!**

4.

**Steuerung und
Vernetzung**

3.

**Wohnen und
Mobilität**

1. Information und Beratung, gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation

Weiterführende Informationen:

Koordinierungsstelle Altenhilfe im
Amt für Teilhabe und Soziales

Darauf können wir aufbauen:

- > Eine über die Lebensphase Alter und Hochaltrigkeit informierte Bürgerschaft geht resilienter mit den spezifischen Risiken um.
- > Die Auswirkungen von Altersarmut können durch eine gute Information über Beratungs- und Hilfsangebote sowie die verbesserte Zugänglichkeit zu Geld- und Sachleistungen der sozialen Sicherung gelindert werden.
- > Das Gefühl von Zugehörigkeit kann durch mehr bürgerschaftliches Engagement befördert werden und ermöglicht allen ein gutes Leben.
- > Die Aufgeschlossenheit der Unternehmen und Kammern für die Förderung von Arbeitsverhältnissen in der Rentenphase.

Da wollen wir hin:

Wirkungsziel auf gesellschaftlicher Ebene

Die Maßnahmen der Altenhilfe erhöhen die Selbsthilfekompetenz der älteren Menschen und stärken das bürgerschaftliche Engagement in dieser Altersgruppe. Beides trägt zur Verringerung beziehungsweise Verzögerung der Hilfsbedürftigkeit im Alter und zu einem funktionierenden Gemeinwesen bei. Dies entlastet Kommune und Pflegekassen bei den Sozialausgaben.

Wirkungsziel auf Ebene der Zielgruppe

Das Informations-, Beratungs-, Unterstützungs- und sozialräumliche Begegnungsangebot ist bei älteren Menschen bekannt, wird genutzt, befähigt diese zum selbstbestimmten Älterwerden in Gemeinschaft (Empowerment), befördert bürgerschaftliches Engagement oder Beschäftigungsverhältnisse in der Nachberufsphase und trägt zur Verringerung beziehungsweise Verzögerung der Hilfebedürftigkeit bei.

	Maßnahmenpakete	Beschreibung	Status	Federführung
1.1	Informationskampagnen	Diverse Formate, zum Beispiel „Info-Happen“ für 65+.	laufend	Amt für Teilhabe und Soziales: Fachdienst Pflege, Wohnen und soziale Beratung
1.2	Digitale Teilhabe	Diverse Formate, zum Beispiel „Eingeloggt-Woche“, „BUKI – Bürgerfreundliche Dokumentenausfüllung basierend auf Künstlicher Intelligenz“. Nutzung von KI-Tools zur Beratung von Betroffenen sowie weitere Maßnahmen aus Umsetzungsplan Digitalisierungsstrategie.	laufend	Büro des Oberbürgermeisters: Stabsstelle Digitalisierung
1.3	Inklusive Quartiere	Inklusive Quartiere mit aktiven Teams in den Stadtteilen und dem städtischen Inklusiven Quartiersmanagement ausbauen. Dazu mindestens einen niedrigschwelligen Treffpunkt und Begegnungsort in allen Stadtteilen als Dritten Ort schaffen.	laufend	Amt für Teilhabe und Soziales: Stabsstelle Strategische Sozialplanung
1.4	Bürgerschaftliches Engagement	A. Konzept „Nachbarschaftspflege“: Entwicklung eines neuen Konzepts, wie ehrenamtlich tätige Menschen für ihren Einsatz im Kontext der altersgerechten Stadt durch technische Hilfsmittel (KI, ChatBots ²⁸), finanzielle Mittel wie Aufwandsentschädigungen sowie Kurse in Erster Hilfe, Grundpflege, Ernährung sowie Gesprächsführung vorbereitet werden können. B. Neue Zielgruppen erschließen: Bestehende Angebote diversitätsbewusst weiterentwickeln, Ansprache und Aktivierung der Babyboomer-Generation für ehrenamtliches Engagement im Übergang Berufsleben – Ruhestand.	laufend	A. Amt für Teilhabe und Soziales: Stabsstelle Strategische Sozialplanung B. Bürger- und Ordnungsamt: Fachdienst bürgerschaftliches Engagement
1.5	Betroffene werden Beteiligte	Beratung und Fortbildung von Personen und Gremien, um deren Expertise sachgerecht nutzen zu können. Schulung der Selbstvertretungsorgane (zum Beispiel Seniorenvertretung) für die Ausschussarbeit. Befragung 65+ sowie Rückmeldungen aus den Stadtteilen.	noch zu entwickeln	Amt für Teilhabe und Soziales: Fachdienst Pflege, Wohnen und soziale Beratung
1.6	Vereinbarkeit Pflege und Beruf	Informations- und Sensibilisierungsangebot zu Familienfreundlichkeit in Unternehmen im Rahmen der Beratungsarbeit um den Aspekt „Pflege von Angehörigen“ erweitern.	noch zu entwickeln	Amt für Wirtschaftsförderung: Fachdienst Standortmarketing
1.7	Existenzgründungsberatung 50+	A. Bedarfsgerechtes Gründungsberatungskonzept für die Zielgruppe Gründerinnen und Gründer 50+ vorhalten. B. Menschen 65+ als Mentorinnen und Mentoren für junge Gründerinnen und Gründer gewinnen.	laufend noch zu entwickeln	Amt für Wirtschaftsförderung: Fachdienst Regionalentwicklung
1.8	Zugänglichkeit Sozialleistungen	Verbesserung der Zugänglichkeit zu Geld- und Sachleistungen der sozialen Sicherung durch verschiedene Maßnahmen zur Erhöhung der Bürgerfreundlichkeit, Aufenthaltsqualität, Barrierefreiheit und Orientierung in Gebäuden des Amtes für Teilhabe und Soziales, verbesserte Antragservices, Ausbau der Verweisberatung und einer zielgruppengerechten Öffentlichkeitsarbeit.	noch zu entwickeln	Amt für Teilhabe und Soziales: Fachdienst Soziale Hilfen

²⁸ Wissensmanagement wird zukünftig in allen Bereichen dramatisch an Bedeutung gewinnen. Hier können technische Hilfsmittel wie KI und ChatBots zum Finden relevanter Informationen beitragen und so professionell und ehrenamtlich Tätige unterstützen. Entsprechende Projekte könnten mit der Universität und Hochschule initiiert werden.

2. Gesundheitliche und pflegerische Versorgung

Weiterführende Informationen:

Gesundheitsplanung im Gesundheitsamt
sowie Pflegefachplanung im
Amt für Teilhabe und Soziales

Darauf können wir aufbauen:

- > Der sich noch verschärfende Arbeitskräftemangel in der Pflege kann mit intelligenten und stärker vernetzten Aktivitäten der kommunalen Partner abgeschwächt werden. So lassen sich auch pflegende Angehörige entlasten. Dabei liegen Chancen in der Quartierspflege (quartiersbezogene Versorgung), die gerade in Oldenburg aufgrund der Größe und des Aufbaus der Stadtgesellschaft verwirklichtbar ist.
- > Die immer notwendiger werdende aktive Mitwirkung der Bevölkerung am Gemeinwesen kann auf einem etablierten Vereinswesen und einer bereits hohen Ehrenamtsquote (auch im Kontext von kooperativer professioneller und ehrenamtlicher Pflege in den Nachbarschaften) aufbauen. Dabei kommt Oldenburg seine überschaubare Größe zugute.
- > Die medizinische und pflegerische Versorgung der Bevölkerung in Oldenburg und dem Umland profitiert vom Status der Stadt als universitätsmedizinischer Standort im Nordwesten. Dies geht einher mit einer großen Anzahl an Pflegefachschulen.

Da wollen wir hin:

Wirkungsziel auf gesellschaftlicher Ebene

Anlaufstellen für Betroffene und Angehörige, organisiertes Ehrenamt und digitale Assistenzsysteme ermöglichen den menschenwürdigen Verbleib im vertrauten Wohnumfeld, entlasten dadurch das Pflege- und Gesundheitssystem und leisten einen Beitrag zu einer langfristig funktionierenden sozialen Daseinsvorsorge für die ältere Bevölkerung.

Wirkungsziel auf Ebene der Zielgruppe

Präventive Angebote (ehrenamtliche Unterstützungsstrukturen im Quartier, aufsuchende Beratung, Smart Ageing Technologien) sind bei älteren Menschen bekannt und werden genutzt. Im medizinischen oder pflegerischen Bedarfsfall werden sie von einem inklusiven, diversitätssensiblen und barrierefreien Gesundheits- und Pflegesystem mit hauptamtlichen Fachkräften lückenlos gut versorgt.

	Maßnahmenpakete	Beschreibung	Status	Federführung
2.1	Fachkräftesicherung in Pflege- und Gesundheitssektor	Öffnung des Pflege- und Gesundheitssektors für die vielfältigen Unterstützungsstrukturen der Wirtschaftsförderung (Unternehmensservice, Fachkräfteinitiative, Ausbildungswohnen, Diversity Netzwerk, Familienfreundlichkeit in Unternehmen) und relevanter Netzwerke in Oldenburg.	laufend	Amt für Wirtschaftsförderung: Fachdienst Standortmarketing
2.2	Gesundheitsförderung und Prävention	Health in all policies: Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention für die ältere Bevölkerung insbesondere in den Stadtteilen und Quartieren installieren, aufrechterhalten und kontinuierlich an Bedarfe anpassen, unter anderem: > Förderung von Heimplätzen mit Stimulation und altersgerechter Akzeptanz bei Demenz. > Sterbehilfe vs. Suizidprävention, die Empfehlungen der nationalen Suizidpräventionsstrategie berücksichtigen sowie Vereinsamung und Krankheit als Suizidmotor verhindern. > Advanced Care Planning etablieren für vorausschauende Planung des letzten Lebensabschnitts.	laufend/ noch zu entwickeln	Gesundheitsamt: Gesundheitsplanung
2.3	Pflegenotfall-Hotline	Eine Hotline für gesundheitlich-pflegerische Not-situationen sollte das Angebot für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen ergänzen (unter anderem KI, Kombination aus den Telefonnummern 112 und 116 117).	noch zu entwickeln	Amt für Teilhabe und Soziales: Fachdienst Pflege, Wohnen und soziale Beratung
2.4	Nachbarschaftspflege	Kooperationsmodelle ehrenamtlicher Angebotsstrukturen und professionell Pflegeleistender für die Stadtteile entwickeln (Nachbarschaftspflege, -betreuung und Hauswirtschaftsleistungen, zum Beispiel Buurtzorg); Nutzung digitaler Möglichkeiten.	laufend	Amt für Teilhabe und Soziales: Strategische Sozialplanung
2.5	Diversitätsbewusst Pflegen	Bestehende Konzepte für die Bedarfe von älteren und hochaltrigen Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund, Behinderung, Armutsbetroffenheit oder queerer Orientierung überprüfen und unter Nutzung der zivilgesellschaftlichen Netzwerke weiterentwickeln.	laufend	Amt für Teilhabe und Soziales: Fachdienst Pflege, Wohnen und soziale Beratung
2.6	Hochaltrige	Spezifische Bedarfe der Altersgruppe 90+ ermitteln und Angebote ausbauen.	laufend	Amt für Teilhabe und Soziales: Fachdienst Pflege, Wohnen und soziale Beratung
2.7	Smart Ageing	Vorhandene Forschungsergebnisse und Best-Practice-Beispiele aus ganz Deutschland und den Nachbarstaaten sichten und auf Übertragbarkeit auf Oldenburg prüfen; hierfür Forschungsprojekte unter Beteiligung des OFFIS auflegen.	noch zu entwickeln	Büro des Oberbürgermeisters: Stabsstelle Digitalisierung

3. Wohnen und Mobilität

Weiterführende Informationen:

Mobilitätsplanung im Amt für Klimaschutz und Mobilität sowie Stadtentwicklung im Stadtplanungsamt

Darauf können wir aufbauen:

- > Die enge Zusammenarbeit nicht nur von Sozial- und Baudezernat im Kontext des inklusiven Quartiersmanagements und eine gute Kooperation zwischen Wohlfahrtsverbänden, Wohnungswirtschaft und Einzelhandel kann helfen, das selbstbestimmte Wohnen, die Mobilität sowie die Nahversorgung für viele ältere und hochaltrige Menschen in Oldenburg abzusichern.
- > Verschiedenste Instrumente zur Förderung bezahlbaren Wohnraums wurden geschaffen. Sie reichen von finanziellen Anreizen über Verpflichtungen bis hin zu Konzeptvergabeverfahren.
- > Ein regelmäßiger Austausch mit dem Behindertenbeirat, die Beteiligung bei Ausbauplanungen, die Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Menschen im Mobilitätsplan Oldenburg 2030 und die Anwendung des Leitfadens zur Umsetzung eines barrierefreien Straßenraums bei neuen Baumaßnahmen als auch bei Sanierungsarbeiten.

Da wollen wir hin:

Wirkungsziel auf gesellschaftlicher Ebene

Ein barrierefreies Mobilitätssystem befördert die soziale Teilhabe älterer Menschen, unterstützt deren Gesunderhaltung, erhöht die Sicherheit aller im Verkehrsraum und trägt zu den städtischen Klimaschutzzielen bei.

Ein möglichst langer Verbleib im vertrauten Wohnumfeld wird ermöglicht durch Schaffung von mehr barrierefreien Wohnungen im vorhandenen Wohnungsbestand und durch Schaffung von bedarfsgerechten und bezahlbaren Neubau von Wohnungen in den Quartieren. Freiwerdende Einfamilienhäuser können durch Familien genutzt und tragen zur Lebendigkeit und Stabilität im Quartier bei.

Wirkungsziel auf Ebene der Zielgruppe

Ein sicheres, dichtes und bezahlbares öffentliches Nahverkehrsangebot sowie ein barrierefreies, gut ausgeleuchtetes und beschildertes Straßen- und Wegenetz. Es ermöglicht im gesamten Stadtgebiet eine zunehmend auto-unabhängige Mobilität bis ins hohe Alter. Ein breites und bezahlbares Angebot von barrierearmen und barrierefreien Wohnmöglichkeiten ist vorhanden und bekannt. Es erlaubt allen Menschen, auch mit Unterstützung der Systeme sozialer Sicherung und einer funktionierenden Nachbarschaftshilfe, im Alter – auch im Falle einer Pflegebedürftigkeit – so zu wohnen, wie und wo sie möchten.

	Maßnahmenpakete	Beschreibung	Status	Federführung
3.1	Altersgerechte Mobilität und Barrierefreiheit	Umsetzung des Mobilitätsplans Oldenburg 2030 zur Sicherung der Mobilität der älteren Bevölkerung, unter anderem der Schwerpunkte sichere und komfortable Mobilität von A bis Z, Stadt der kurzen Wege, Barrierefreiheit im öffentlichen Raum.	laufend	Amt Klimaschutz und Mobilität: Fachdienst Mobilität, Amt für Verkehr und Straßenbau
3.2	Altersgerechtes Wohnen	A. Im Rahmen von Bauleitplanverfahren und Anfragen zu Vorhaben: Beratung von Projektträgern zu bedarfsgerechten vielfältigen Wohnangeboten für die ältere und hochaltrige Stadtbevölkerung. Hierzu gehören zum Beispiel generationsübergreifende Wohnprojekte, ambulant unterstützte Wohn- und Pflegeangebote wie Wohn-Pflegegemeinschaften, quartiersoffene Einrichtungen der stationären Pflege. B. Im Rahmen von Bauleitplanverfahren bedarfsgerechte Schaffung von Baurechten für altengerechte Wohnformen. C. Einbindung in ISEK Oldenburg 2035, insbesondere in zukünftige Maßnahmenkataloge für die Fokusräume. D. Netzwerk Oldenburger Wohnprojekte aufbauen und Interessenten-Liste für Wohnprojekte führen. E. Anpassung der kommunalen Richtlinie – Wohnungsbauförderungsprogramm an veränderte Rahmenbedingungen auf dem Wohnungsmarkt. F. Förderung von Neubauvorhaben, die flexibel nutzbar für sich verändernde Lebenslagen sind, über Konzeptvergabe städtischer Grundstücke. G. Beobachtung der Entwicklung des „geförderten Wohnraumes“. H. Zum zielgerichteten Ressourceneinsatz ist langfristig eine gebündelte Information und Beratung von Bürgerinnen und Bürgern geplant > zu altersgerechtem Umbau, > zu neuen Wohnformen. Es sollten anschauliche Beispiele für Umbauten und neue Wohnformen („es sich konkret vorstellen können“) bereitgestellt werden, > gegebenenfalls integriert als Baustein in einer Bestandsentwicklungsstrategie.	A. bis G. laufend H. noch zu entwickeln	A. Stadtplanungsamt/ Amt für Teilhabe und Soziales B. Stadtplanungsamt C. Stadtplanungsamt D. Amt für Teilhabe und Soziales: Stabsstelle Strategische Sozialplanung E. Stadtplanungsamt F. Wirtschaftsförderung G. Stadtplanungsamt/ Amt für Umweltschutz und Bauordnung H. Sozialdezernat/ Baudezernat

4. Steuerung und Vernetzung

Weiterführende Informationen:

Stabsstelle Strategische Sozialplanung
im Sozialdezernat

Darauf können wir aufbauen:

> Um die zunehmend begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen der Beteiligten zielgerichtet und sparsam einzusetzen, kann die schon erprobte integrierte Steuerung²⁹ intensiviert und durch Vernetzung in Stadt, Stadtteilen und regional sowie überregional weiter verbessert werden.

Da wollen wir hin:

Wirkungsziel auf gesellschaftlicher Ebene

Eine gut ausgebaute Versorgungslandschaft sowie eine lückenlose Präventionskette für die letzten Lebensjahrzehnte ermöglichen ein selbstbestimmtes Altern. Die dort verorteten Angebote und Anlaufstellen sind im Hilfesystem und bei allen weiteren relevanten Akteurinnen und Akteuren bekannt, untereinander abgestimmt, werden von der Zielgruppe angenommen und bieten konkrete und sozialraumangepasste Hilfestellungen im Alltag.

Wirkungsziel auf gesellschaftlicher Ebene

Alle Akteurinnen und Akteure der Präventions- und Versorgungsinfrastruktur für ältere Menschen sind fachlich versiert, kennen die spezifischen Bedarfe stadtweit und im Sozialraum, kommunizieren erfolgreich ihre Angebote, ziehen einen Mehrwert aus der Netzwerkarbeit (auch interdisziplinär, interkommunal) und arbeiten kontinuierlich sowie abgestimmt an der Vision einer altersgerechten Stadt.

²⁹ Integrierte Planung, Umsetzung und Überprüfung unter Beteiligung relevanter Akteurinnen und Akteure aus der Stadtgesellschaft.

	Maßnahmenpakete	Beschreibung	Status	Federführung
4.1	Demografischer Wandel als Querschnittsthema	Die Folgen des Demografischen Wandels systematisch in städtischen Strategiekonzepten verankern, zum Beispiel > ISEK 2050/2035 (unter anderem altersgerechte Stadtentwicklung) > Fachkräftestrategie (unter anderem Fachkräftesicherung für Unternehmen und berufliche Weiterentwicklung in allen Lebensphasen) > Einzelhandelsentwicklungskonzept (unter anderem Stadt der kurzen Wege) > Digitalisierungsstrategie (unter anderem der Mensch im Mittelpunkt der digitalen Transformation)	laufend	Stadtplanungsamt Amt für Wirtschaftsförderung Stadtplanungsamt Büro des Oberbürgermeisters: Stabsstelle Digitalisierung
4.2	Altenhilfe- und Pflegeplanung	Bedarfsmeldungen und Maßnahmen im Kontext Alter systematisch steuern und kommunizieren: Entwicklung einer Plattform, um Bedarfsmeldungen aus handlungsorientierten Berichten, professionellen Runden und Stadtgesellschaft (auch über Rückmeldungen Betroffener aus Beschwerdemeldungen und systematischen Befragungen) zu erhalten und die daraus entwickelten Maßnahmen zu steuern (Pflegerreport 2.0). Parallel dazu verlässliche Datengrundlage über das Sozialmonitoring abbilden.	noch zu entwickeln	Amt für Teilhabe und Soziales: Fachdienst Wohnen, Pflege und soziale Beratung
4.3	Stadtteilszenarien	Statistische Daten und vorhandene Angebote sowie zukünftige Bedarfe der sozialen Infrastruktur sozialräumlich für die einzelnen Stadtteile aufbereiten und in den Bearbeitungsprozess des ISEK 2035 einbringen.	laufend	Amt für Teilhabe und Soziales: Stabsstelle Strategische Sozialplanung
4.4	Bündnis Pflege	Handlungsempfehlungen des Bündnis Pflege in Abstimmung mit der Verwaltung bei Bedarf politisch beschließen lassen und bei positivem Votum die Umsetzung begleiten.	laufend	Amt für Teilhabe und Soziales: Fachdienst Wohnen, Pflege und soziale Beratung
4.5	(De-)Zentrale Verantwortungsgemeinschaften	Netzwerke, Gremien, Vereine und weitere zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure für Themen der altersgerechten Stadt sensibilisieren.	laufend	Amt für Teilhabe und Soziales: Fachdienst Wohnen, Pflege und soziale Beratung
4.6	Forschung und Transfer	A. Wissenschaftsexpertise nutzen, um gute und schlechte Erfahrungen im Kontext Altersgerechtigkeit zu teilen und geeignete Ansätze für Stadt und überregional bekannt zu machen sowie bei der Verstetigung erfolgreicher Projekte zu unterstützen. B. Systematische Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Universität Oldenburg und Jade Hochschule ausbauen und gemeinsame Projekte im Rahmen der Kooperationsbeziehung durchführen.	laufend	Amt für Wirtschaftsförderung: Fachdienst: Regionalentwicklung
4.7	Interkommunaler Austausch	Austauschnetzwerke zu Themen der pflegerischen Versorgung und des Wohnens in Niedersachsen/ Bremen nutzen.	laufend	Amt für Teilhabe und Soziales: Fachdienst Wohnen, Pflege und soziale Beratung
4.8	Vernetzung Wohlfahrtsverbände	Kooperationsnetzwerk der Wohlfahrtsverbände mit Kommune aufbauen und für mehr Kooperation und Diversifikation von Leistungen werben.	noch zu entwickeln	Leitung Sozialdezernat
4.9	Interessensvertretung	Auf Landes- und Bundesebene dafür einsetzen, dass Altenhilfe und Pflegefachplanung zur kommunalen Pflichtaufgabe wird und entsprechend finanziert wird.	laufend	Hauptverwaltungsbeamte

Monitoring

Das Thema altersgerechtes Oldenburg hat zahlreiche Querverbindungen in andere Themenfelder und zu unterschiedlichen Zielgruppen. Es verfügt zudem über eine sozialräumliche Dimension. Um diese Komplexität zu bewältigen, bedarf es einer transparenten Darstellung aller Aktivitäten.

Die zahlreichen Beteiligten in der Bürgerschaft, in Institutionen und der Verwaltung, die gemeinsam an der Umsetzung zum Teil sehr langwieriger Maßnahmen arbeiten, müssen die jeweils federführenden Ämter und Fachdienste mit ihren Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern finden können. Auch sollen sie den Bearbeitungsstand kennen oder erfahren, wo es Erfolge oder Probleme gibt. Insbesondere die politisch Verantwortlichen müssen ihrem besonderen Auftrag nachkommen können. Darüber hinaus ist dies auch für gewählte Selbstvertretungsorgane wie den Behindertenbeirat oder die Seniorenvertretung relevant. An dieser Stelle könnte eine digitale Anwendung hilfreich sein, die alle

Aspekte bündelt und so die notwendige Transparenz bietet.³⁰ Eine solche Anwendung visualisiert Maßnahmen, Fortschritte und Ergebnisse und hilft den Treibern aus Politik, Verwaltung und Selbsthilfe, der notwendige „Motor“ zu sein.

Die Netzwerkarbeit der professionell Tätigen sollte durch regelmäßige Befragungen der Zielgruppe der altersgerechten Stadt unterstützt werden, wie es erstmals mit dem [Altersfragebogen 2024](#) geschehen ist. So besteht ein enger Kontakt mit den älteren Menschen und ihren Bedarfen und Bedürfnissen.

Zukünftig zielführend könnte eine jährliche öffentliche Veranstaltung „Forum altersgerechtes Oldenburg“ (Arbeitstitel) sein, die allen Aktiven und Interessierten die Möglichkeit gibt, den Prozess zu begleiten, bei der Problemlösung zu unterstützen und neue Impulse zu geben.

Ausblick

Das Handlungskonzept 2025 für ein altersgerechtes Oldenburg wurde politisch intensiv diskutiert und vom Rat der Stadt Oldenburg am 30. Juni 2025 einstimmig beschlossen. Dadurch wurde dem immer wichtiger werdenden Thema

und den damit verbundenen Aufgaben der notwendigen Rückenwind gegeben. Es sind nun die Voraussetzungen dafür geschaffen, die nicht zu unterschätzenden Herausforderungen des Demografischen Wandels zu meistern.

³⁰ Siehe hierzu das neue [Klimaportal Oldenburg](#).

Bausteine der alters- freundlichen Stadt Oldenburg – Agenda 2012 und 2017

Die seit 2012 aufgebauten Strukturen und Prozesse der „Stadt für alle Lebensalter“ haben durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller

Beteiligten aus Politik, Fachöffentlichkeit, Verwaltung und Bürgerschaft zahlreiche Ergebnisse geliefert.



Lage bestimmen und Handlungsbedarf klären

Einwohnerprognose	Zukünftige Entwicklung der Einwohnerinnen- und Einwohnerzahlen der Stadt Oldenburg und kurze Darstellung verschiedener Einflussgrößen und Auswirkungen.
Haushaltsgröße	Darstellung der Entwicklung der Haushaltsgrößen der Privathaushalte in Oldenburg.
Wohnungsbedarfsprognose	Zukünftig prognostizierter Wohnungsbedarf der Stadt Oldenburg und kurze Darstellung der verschiedenen Einflussgrößen.
Sozialbericht	Darstellung und Daten der sozialen Entwicklung nach Themen (Prävention, Bildung, Arbeit und Existenzsicherung, Wohnen, Gesundheit, Pflege, Ehrenamt, Mobilität, Kriminalität) und damit der Abbildung des Standes der Teilhabe in den verschiedenen sozialen Lebensbereichen.
Pflegebericht	Die relevanten und vom Land Niedersachsen vorgegebenen Daten (Pflegestatistik) und Themen (pflegerische Versorgung) der Bevölkerungsgruppe 65+ betreffend werden turnusgemäß dargestellt. Der letzte Bericht wurde im Frühjahr 2021 veröffentlicht.
Armutsbericht	Kleinräumige Analyse des Grades von Armutsbetroffenheit anhand unterschiedlicher monetärer Parameter (Mindestsicherungsleistungen wie Bürgergeld, Wohngeld, Grundsicherung im Alter) und sozialer Indikatoren (Haushaltsgrößen, Alleinerziehende, Migrationshintergrund).
Bedarfs- und Situationsmeldungen	Bedarfsmeldungen aus Politik und Verwaltung, aus Fachöffentlichkeit und den Selbstvertretungen der Betroffenen werden im Sozialdezernat intern systematisch erfasst, bewertet und, oft gemeinsam mit Dritten, bearbeitet. Die Meldungen fließen auch in den regelmäßigen „Pflegereport“ im Sozialausschuss ein.
Fragebogen altersfreundliches Oldenburg	Initiative der Stadt Oldenburg und der Universität Oldenburg zur Entwicklung des ersten deutschsprachigen Fragebogens zur Altersfreundlichkeit von Städten und Gemeinden in Anlehnung an die Kriterien der Weltgesundheitsorganisation.

Alter neu denken

Ressourcen-orientierung	Höheres Lebensalter wird nicht mehr nur einseitig als Verlust von Fähigkeiten und Zunahme von Hilfebedürftigkeit begriffen, sondern als aktive Phase von Selbstbestimmung und Teilhabe. Aufgrund von Berufs- und Lebenserfahrung sowie zeitlicher Möglichkeiten ist die ältere Bevölkerung eine Ressource für gesellschaftliche Entwicklung, Beschäftigung im Rentenalter und bürgerschaftliches Engagement.
Haltung „Was wird benötigt“ statt „Was fehlt“	Die Haltung „Was wird benötigt“ fokussiert positiv, was bereits vorhanden ist und welche Ressourcen zur Verfügung stehen. Dies trägt dazu bei, kreative Lösungen für individuelle aber auch kommunale Problemstellungen zu finden und Selbstwirksamkeit zu erleben.
Positives Bewusstsein pro Alter	Eine zuversichtliche Einstellung zum persönlichen Alterungsprozess trägt dazu bei, länger gesund und körperlich fit zu bleiben. Hier unterstützen präventive Konzepte im Bereich Einsamkeit und kommunaler Gesundheitsförderung.
Kulturfestival Blue OL	Mehrtägige, kostenlose Kulturangebote (Bühnen- und Workshop-Programm) für Menschen ab 55 Jahren, um für Themen des Alters zu sensibilisieren. Beispiel für eine aktivierende Alterspolitik.
Engagementpolitik	Förderung und Stärkung von bürgerschaftlichem/zivilgesellschaftlichem Engagement. Insbesondere durch Beratungs-, Förderungs-, Vernetzungs- und Bildungsangebote, wie sie das inForum und die Agentur :ehrensache der Stadt Oldenburg vorhalten.
Politische Teilhabe und Partizipation	Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen sowie an der gemeinsamen Erarbeitung von kommunal relevanten sozialpolitischen Vorhaben.
Eingeloggt!-Woche	Veranstaltung (Themenwoche mit Workshops und Mitmachangeboten) in der Stadt Oldenburg zur digitalen Teilhabe und zum digitalen Wandel. Speziell ältere Menschen sollen für die Möglichkeiten der Digitalisierung begeistert werden.

Altersfreundlichkeit Priorität geben

Politische Beschlüsse im Kontext Inklusion	Die Ratsbeschlüsse „Oldenburg will Inklusion“ (2012) und „Oldenburg – Eine Stadt für Alle“ (2023) beziehen die ältere und hochaltrige Bevölkerung durch den diversitätsbewussten Ansatz mit ein.
Wahlprogramme der Parteien	Lokale Parteiprogramme greifen Positionen zu altersrelevanten Themen (insbesondere Pflege) in Oldenburg auf.
Agenda der Verwaltungsspitze	Die Stadt Oldenburg schafft gute Rahmenbedingungen für die altersfreundliche Stadt.

Altersfreundlichkeit strategisch umsetzen

Kommunaler Aktionsplan Inklusion	Vom Rat 2015 beschlossener Maßnahmenkatalog „Oldenburg will Inklusion“. Ein kommunaler Aktionsplan zur Verbesserung der Teilhabe für alle Menschen in Oldenburg.
Kulturförderung	Städtische Förderung zur Sicherstellung eines vielfältigen Kunst- und Kulturangebots, um die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger zu stärken.
Barrierefreiheitskonzept	Ein Leitfaden, um eine grundlegende Barrierefreiheit für Alle im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden zu schaffen. Er steht in direktem Zusammenhang mit dem Ratsbeschluss „Oldenburg will Inklusion“.
Integrationskonzept	Das Konzept formuliert eine zielgerichtete Integrationsarbeit in unterschiedlichen Handlungsfeldern und setzt sich mit Diskriminierungs- und Ausgrenzungsaspekten auseinander. Im Handlungsfeld Leben, Wohnen und Gesundheit wird das strategische Ziel der Gesundheitsförderung und Pflege in der Migrationsgesellschaft beschrieben.
Demografiestrategie 2020	Beleuchtet in sieben Handlungsfeldern den Demografischen Wandel und seine Auswirkungen auf die Stadtgesellschaft. Umgesetzt wird die Strategie mit der Kampagne „MehrÄlterBunter“.



© Stadt Oldenburg

Digitalisierungsstrategie	Ziel der Digitalisierungsstrategie ist es, vermehrt Online-Services für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen anzubieten und Arbeitsabläufe in der Verwaltung durch Digitalisierung für alle Beteiligten zu vereinfachen und zu verbessern. Grundsätzlich werden dabei die Services der Stadt auch weiterhin analog zugänglich sein, um niemanden durch Digitalisierung abzuhängen. Ebenso sollen die digitalen Kompetenzen der vorhandenen Mitarbeitenden konsequent zu fördern und zu stärken. Der Ausbau digitaler Kompetenzen wird ein wichtiger Baustein der Personalentwicklung sein.
Vergaberichtlinien Bau	Die Richtlinie zur Vergabe städtischer Geschosswohnungsbauflächen und die Richtlinie für die Vergabe städtischer Wohnbaugrundstücke für Ketten- und Reihenhausbau und für ausgewählte Flächen sehen ein Konzeptvergabeverfahren vor.
Strategieplan Mobilität Mobilitätsplan 2030	Der erste Strategieplan Mobilität war 2014 vom Rat beschlossen worden und beinhaltete Leitziele und Schlüsselmaßnahmen als Rahmen der planerischen Verkehrsentwicklung. Dieser wurde 2023 durch den vom Rat beschlossenen Mobilitätsplan Oldenburg 2030 abgelöst. Das neue Planwerk soll über gezielte Projekte möglichst kurzfristig wirkungsvolle Veränderungen initiieren und die lokale Klimaneutralität 2035 effektiv unterstützen und erforderliche Veränderungsprozesse einleiten.
Sportförderrichtlinie	Vom Rat beschlossene Richtlinien zur Förderung des Sports und Teilhabe an seiner gesundheitlichen, sozialen und kulturellen Funktion.

Allianzen pro Alter schmieden

Bündnis Pflege (Örtliche Pflegekonferenz)	Örtliche Pflegekonferenz nach Niedersächsischem Pflegegesetz (§ 4 NPflegeG). Beratungs-, Beschluss- und Vernetzungsgremium verschiedener in der Pflege engagierter Institutionen, Einrichtungen, Organisationen, Personen. Unterhält zahlreiche Arbeitsgruppen zur Vorbereitung oder Vertiefung alters- und pflegerelevanter Themen.
Gremien und Netzwerke im Kontext Alter(n)	Zusammenschlüsse auf unterschiedlichen Ebenen, um Themen des Alters und der Pflege zu vermitteln. Hierzu gehören zum Beispiel der Arbeitskreis Offene Altenhilfe, der Zusammenschluss aller Akteurinnen und Akteure der Altenhilfe in Oldenburg, der Sozialpsychiatrische Verbund, der Arbeitskreis Demenzsensibles Oldenburg oder das Versorgungsnetz Gesundheit.
Familienfreundlichkeit in Unternehmen	Im Arbeitskreis „Familienfreundlichkeit in Unternehmen“ arbeiten Oldenburger Unternehmen und Institutionen zusammen und beraten und gewinnen weitere Betriebe.
Netzwerke der Pflege	Anbietende der stationären und ambulanten Pflege treffen sich regelmäßig auf Einladung der Stadtverwaltung zum Austausch und zur Erarbeitung von Themen.
Einbindung der Selbstvertretungsorgane in politische Ausschüsse (Seniorenvertretung, Behindertenbeirat)	Bringen die Sicht, das Wissen und die Erfahrung unterschiedlicher Gruppen (Menschen mit Beeinträchtigung, Migrationsgeschichte, Ältere und andere mehr) in kommunalpolitische Fachausschüsse ein.



In den Quartieren ansetzen

Dezentrale Altenhilfeprojekte	Projekte, die eine selbstbestimmte Teilhabe und den nachhaltigen Verbleib älterer Menschen in ihrem direkten Lebens- und Wohnumfeld unterstützen. Mitwirkung an der Verbesserung der sozialen Infrastruktur vor Ort.
Bürgervereine	Lokaler Zusammenschluss von Menschen eines Stadtteils mit dem Ziel, das gemeinsame Leben vor Ort aufzuwerten und den Zusammenhalt zu fördern. In Oldenburg sind 16 Bürgervereine aktiv.
Inklusives Quartiersmanagement	Kern ist die zukunftsorientierte Ausgestaltung der Quartiere gemeinsam mit den Menschen vor Ort und unterstützt durch lokale Einrichtungen. Zentraler Bestandteil sind bürgerschaftlich getragene Teams in den Stadtteilen und das hauptamtliche Quartiersmanagement. Die Quartiere sollen gestärkt, Versorgungslücken geschlossen und das Zusammenleben aller Menschen verbessert werden.
Orte für Alle – Treffpunkte für die Menschen in den Stadtteilen	Hierzu gehört auch die Initiative zu sogenannten Dritten Orten. In Oldenburg wird dies mit dem Programm „Orte für Alle“ unterstützt. Den Menschen in den Stadtteilen sollen die möglichen Orte bekannt sein, an denen sie sich für soziale, kulturelle, politische, bildende oder vereinsungebundenen Sport treffen können.
Richtlinie – Wohnungsbau- förderprogramm für Oldenburg	Die Richtlinie fördert den Neubau von preisgünstigen Mietwohnungen, den Ausbau und Umbau von Wohngebäuden sowie Modellvorhaben der Stadtentwicklung. Zu diesen gehören unter anderem Vorhaben für quartiersbezogene Einrichtungen und Dienste, die ein gutes Wohnens im Alter im vertrauten Umfeld unterstützen.
Netzwerke in den Stadtteilen	Verbindungen, Zusammenarbeit und Austausch von Einrichtungen, Organisationen, Vereinen, Institutionen und Personen in einem Stadtteil in Form von Runden Tischen und Stadtteilkonferenzen. Meistens themen- und aufgabenspezifisch, um gemeinsam Ziele zu erreichen und Erfahrungen auszutauschen.

Gesundheitsvorsorge und Pflege nach Bedarf fördern

Gesundheitskonferenz	Kommunales Gremium für den gesundheitlichen Bereich bedeutsamer Organisationen und Institutionen. Berät sich bei Fragen gesundheitlicher Versorgung und unterstützt bei gesundheitspolitischen Entscheidungen. Zu Fragen der gesundheitlichen Versorgung besteht weiterhin der Runde Tisch „Gesundheitsversorgung Oldenburg“ mit einigen Akteurinnen und Akteuren der Gesundheitskonferenz.
Bündnis Pflege (Örtliche Pflegekonferenz)	Örtliche Pflegekonferenz nach Niedersächsischem Pflegegesetz (§ 4 NPflegeG). Beratungs-, Beschluss- und Vernetzungsgremium verschiedener in der Pflege tätiger Institutionen, Einrichtungen, Organisationen, Personen. Unterhält zahlreiche Arbeitsgruppen zur Vorbereitung oder Vertiefung alters- und pflegerelevanter Themen.
Senioren und Pflegestützpunkt (SPN)	Bietet Beratung und Informationen zu alters- und pflegespezifischen Themen. Leistet Öffentlichkeitsarbeit und vermittelt ehrenamtlich organisierte Unterstützung (Seniorenbegleitung, Wohnberatung, IT-Hilfen und Heimwerkdienst). Die Senioren- und Pflegestützpunkte wurden 2014 auf Landesebene eingeführt.
Pflegefachplanung	Fachplanungsstelle im Amt für Teilhabe und Soziales, die die Aktivitäten im Kontext Pflege zielorientiert steuert und koordiniert.



Aktives Altern und Engagement stärken

Fachdienst Bürgerschaftliches Engagement	Kommunale Einrichtung zur Förderung und Stärkung des Ehrenamtes. Vereint die Agentur :ehrensache und das inForum und ist zentrale Anlaufstelle für alle an ehrenamtlichem Engagement interessierten Menschen. Vermittelt, qualifiziert und begleitet Ehrenamtliche in über 300 Projekten, Einrichtungen und Initiativen in Oldenburg.
Teams in den Stadtteilen im Inklusiven Quartiers- management	Die bürgerschaftlichen Teams in den Stadtteilen zählen zu den elementaren Bestandteilen des Quartiersmanagements. Siehe „Inklusives Quartiersmanagement“.
MehrÄlterBunter	Eine Kampagne zur Umsetzung der Demografiestrategie 2020. Beinhaltet unter anderem monatlich stattfindende Projektwerkstätten, Ideenschmieden (Picknick2030) und jährlich stattfindende, stadtweite Vernetzungstreffen (Forum Beteiligung).
inForum	Kommunale Bildungs- und Kultureinrichtung beim Fachdienst Bürgerschaftliches Engagement zur Engagementförderung und Teilhabe älterer Bürgerinnen und Bürger.

Alterspolitik sichtbar machen

Älter werden in Oldenburg	Stellt die vielfältigen Aktivitäten in der Stadt Oldenburg dar. Zahlreiche altersrelevante Themen finden sich speziell unter der Rubrik „Älter werden in Oldenburg“. Dort werden auch Informationsmaterialien und hilfreiche Links zu Angeboten anderer Anbieter im Kontext Alter und Pflege zusammengefasst.
Aktionen und Kampagnen	Beispielhaft ist das Siegel „Betreutes Wohnen“. Die freiwillige Zertifizierung von Einrichtungen des betreuten Wohnens beziehungsweise Servicewohnens will die Qualitätsstandards der Oldenburger Einrichtungen erhöhen und transparent machen.
Öffentlichkeitsarbeit	Transportiert und vermittelt gezielt Themen in das öffentliche Bewusstsein und fördert so ihre Wahrnehmung und Erfolgchancen. Hier speziell zum Thema Alter und Pflege.
Koordinierungsstelle Altenhilfe	Fachübergreifend tätige kommunale Einrichtung zur Förderung altersrelevanter Belange.

Von anderen lernen, sich vernetzen

Think Tank Pflege	Eine interdisziplinär zusammengesetzte stadtgesellschaftliche Arbeitsgruppe unter Beteiligung von Universität Oldenburg und Jade Hochschule. Sie tritt zweimal jährlich zusammen und durchdenkt pflegerelevante Themen.
Gesunde Städte Netzwerk	Freiwilliger Zusammenschluss von 90 Kommunen. Er dient vor allem als Aktions- und Lerninstrument, mit dem die Arbeit vor Ort im Sinne der gesunden Städte-Konzeption unterstützt werden soll. Siehe auch: Gesundheitskonferenz.
Komm.Care – Kommune gestaltet Pflege in Niedersachsen	Mit der Novellierung des Niedersächsischen Pflegegesetzes (NPflegeG) soll eine höhere Verbindlichkeit zwischen Land und Kommunen geschaffen werden, Pflegeberichte zu verfassen und Pflegekonferenzen umzusetzen. Hierbei unterstützt das Projekt Komm.Care beratend, informierend und vernetzend. Einmal jährlich wird eine Landespflegekonferenz organisiert und durchgeführt.
Niedersachsenbüro neues Wohnen im Alter	Das „Niedersachsenbüro neues Wohnen im Alter“ unterstützt Kommunen, Wohnungswirtschaft, Dienstleister, Initiativen und privat Interessierte darin, Beratungsangebote und Projekte zu entwickeln. Ziel ist es, älteren Menschen länger ein selbstständiges, selbstbestimmtes und sozial eingebundenes Wohnen im Alter zu ermöglichen.
Körper Stiftung	Seit 2015 ist die Stadt Oldenburg Mitglied im deutschlandweiten Netzwerk Demografischer Wandel der Körper Stiftung.
VSOP – Verein für Sozialplanung e.V.	Selbst organisierter Zusammenschluss sozialplanerisch Tätiger zum fachlichen Austausch und zur Vernetzung.

Ihre Agenda 2050 zum Mitmachen. Selbstbestimmt und mittendrin!

Hier ist Platz für Ihre Ideen.

1.

Information und Beratung,
gesellschaftliche Teilhabe
und Partizipation

2.

Gesundheitliche
und pflegerische
Versorgung

[illegible]

Ihre Agenda 2050 zum Mitmachen. Selbstbestimmt und mittendrin!

Hier ist Platz für Ihre Ideen.

3.

Wohnen und Mobilität

4.

Steuerung und Vernetzung

Allgemeine Notizen

[illegible]

© privat



© Tobias Frick

© Ingo Bartussek/AdobeStock



© belahoche/AdobeStock

© Tobias Frick



Die Mitglieder der Gruppe haben die Erstellung des Handlungskonzepts für ein altersgerechtes Oldenburg unterstützt.

© Stadt Oldenburg